

Am 6. April 1946 – die Niederlage Hitlerdeutschlands lag noch nicht einmal ein Jahr zurück – kamen in Buenos Aires die ersten ungefähre 50 Ustascha-Faschisten des ehemaligen kroatischen Satellitenregimes an, wo sie im Büro des Erzbischofs bereits erwartet wurden. Ihre Flucht hatte Krunoslav Draganovic, ein Vertrauter des Ustascha-«Führers» und Chefs des unter der Okkupation Hitlerdeutschlands proklamierten »Unabhängigen Staates Kroatien«, Ante Pavelic, im Kloster San Girolamo in Rom organisiert. Das Kloster war ein Sammelzentrum, in dem Faschisten aus Österreich, Kroatien und anderen Teilen des nachmaligen Jugoslawien über Stationen in Triest und Venedig eintrafen, bevor sie nach Südamerika ausgeschleust wurden.¹

Ein Eldorado für Nazis

Die von der katholischen Kirche in Kooperation mit dem US-amerikanischen Geheimdienst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges für führende Vertreter der faschistischen Regimes, besonders Hitlerdeutschlands, organisierten Fluchtrouten trugen im Geheimdienstjargon den Titel »Rattenlinien« (englisch: »Ratlines«). Die Strecke nach Südamerika war die am meisten frequentierte von mehreren Fluchtrouten. Besonders in Argentinien entstand bereits zur Zeit des Faschismus in Deutschland ein Eldorado für Nazis. Von den

verantwortlichen für die Ermordung von mehr als sechs Millionen Menschen. Er wurde im Mai 1960 von einem israelischen Kommando aus Argentinien entführt und nach Israel gebracht, wo er in einem Prozess im Dezember 1961 zum Tode verurteilt wurde. Das Urteil wurde nach Bestätigung in der Revision am 1. Juni 1962 durch Erhängen vollstreckt.

Die Botschaft der 1949 gegründeten Bundesrepublik Deutschland betreute in Argentinien die geflohenen Faschisten nicht nur, sie hatte unter ihren Diplomaten und Mitarbeitern selbst frühere NSDAP-Mitglieder. Sie stellten u. a. dem unter Pseudonym eingereisten Mengele einen Reisepass mit seinem echten Namen aus, mit dem er in die Schweiz und wieder zurückreisen konnte.² Das war, wie der 1996 von dem Fernsehsender Arte ausgestrahlte Film »Ratline – Nazis, CIA und Vatikan« belegt, kein Einzelfall.

Cheforganisator Kardinal Montini

Im Staatssekretariat des Vatikans leitete der Kardinal Giovanni Battista Montini die Aktion im Auftrag von Paps Pius XII. Montini wurde später als Paul VI. selbst Papst (1963–1978). Er gehörte zur Spitze des 1943/44 gebildeten vatikanischen Geheimdienstes »Pro Deo«, der eng mit dem US-amerikanischen Office of Strategic Service (OSS) und später mit dessen Nachfolgerin, der CIA, zusammenarbeitete. Den Palastverschwo-

Bischof Alois Hudal und der Prälat Luttore Ferenc aus Ungarn. Hudal verfasste 1937 ein Buch namens »Die Grundlagen des Nationalsozialismus«, in dem er einen christlichen Faschismus (»Für Kirche und Nation«) vertrat und das er Hitler mit der Widmung »Dem Siegfried deutscher Größe« schickte. In seiner Autobiographie brüstete er sich später mit den Dankschreiben Dutzender Nazis, die er »mit falschen Ausweispapieren ihren Peinigern durch die Flucht in glücklichere Länder entrissen« habe. Die somit ihrer gerechten Strafe Entkommenen prahlten damit – wie es in einem der Dankschreiben hieß – »bis 1945 im Kampf gegen den Bolschewismus, für Europa« gestanden und »während dieser gewaltigen Auseinandersetzung mit dem Kommunismus« an der Front und in der Heimat »unbeugsam und kompromisslos« ihre Pflicht erfüllt zu haben.³

Laut Aufzeichnungen, die 1975 in Washington von Beamten des US-Finanzministeriums freigegeben wurden, hatte der Vatikan bei Kriegsende vom faschistischen Ustascha-Regime in Kroatien Gold im Wert von 250 Millionen Schweizer Franken »in Verwahrung« genommen. Das wurde durch Unterlagen des OSS belegt. Das Gold stammte aus dem Vermögen von mehreren hunderttausend Serben, Juden, Sinti und Roma, sowie oppositionellen Kroaten, die das Ustascha-Regime von 1941 bis 1945 umgebracht hatte.⁴ Die Ustascha hatte bereits 1944 begonnen, »große

Ein Segen für Kriegsverbrecher

Über »Rattenlinien« verhalf der Vatikan in Kollaboration mit dem US-Geheimdienst nach Kriegsende Zehntausenden Faschisten zur Flucht.

Von Gerhard Feldbauer

fast 40.000 dort lebenden Deutschen waren die meisten aktive Anhänger des Hitlerregimes gewesen. Die NSDAP-Organisation in Argentinien war eine der stärksten Auslandsorganisationen Nazideutschlands und die Hauptstadt Buenos Aires eine Zentrale der faschistischen Propaganda und der Spionage für ganz Südamerika. Nach Argentinien hatte das Hitlerregime vor seinem Zusammenbruch riesige Vermögenswerte transferiert. Unter Juan Perón, einem Bewunderer Hitlers und Mussolinis, der 1946 die Präsidentschaftswahlen gewann und bis 1955 regierte, wurde das Land zu einem Paradies für geflohene Nazis. Perón empfing persönlich in seiner Residenz Kriegsverbrecher wie den Arzt des KZ Auschwitz, Josef Mengele.

Zu den vor ihrer gerechten Bestrafung nach Lateinamerika Entkommenen gehörten international gesuchte Kriegsverbrecher wie der SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann, der Kommandant der Vernichtungslager von Sobibor und Treblinka, Franz Stangl, und der Kommandant des Ghettos in Przemysl, Josef Schwammberger. Außerdem der bereits erwähnte Ante Pavelic mit fast seinem gesamten Kabinett. Ausgeschleust wurden deutsche und italienische Faschisten, belgische und französische Kollaborateure, kroatische Ustascha, slowakische Klerikalfaschisten, ungarische Pfeilkreuzler und Angehörige der rumänischen »Eisernen Garde«. Wie der argentinische Historiker Uki Goñi in seinem Buch »Odessa«⁵ recherchierte, waren mindestens 300 der ausgeschleusten Faschisten bereits in Europa abgeurteilt oder angeklagte Kriegsverbrecher.

Insgesamt etwa 50.000 Deutsche und Kroaten konnten nach Argentinien entkommen. Zu den wenigen, die ihrer Strafe nicht entgingen, gehörte der Adolf Eichmann, Organisator der Verfolgung, Vertreibung und Deportation von Juden und Mit-

tern, die 1943 nach der Landung alliierter Truppen auf Sizilien im Juli Mussolini stürzten, sagte Montini die Unterstützung des Vatikans unter der Bedingung zu, dass die »innere Ordnung« beibehalten werde. Das hieß im Klartext, »sich von Mussolini und den Deutschfreundlichen zu befreien, das System aber zu erhalten«, wie die US-Zeitschrift *Life* am 14. Dezember 1943 schrieb. Montini stellte dem OSS/CIA die Akten über politisch aktive Priester zur Verfügung, von denen viele als Agenten angeworben wurden. Um die Verbindungen zum Vatikan zu festigen, traten führende CIA-Leute wie James Angleton, Chef des OSS in Rom, und die langjährigen CIA-Direktoren John McCone und William Casey sogar in den Orden der Malteserritter ein.

Zu Montinis Helfern gehörte der SS-Sturmabführer Karl Hass, der u. a. zusammen mit dem SS-Chef von Rom, Herbert Kappler, und dessen Stellvertreter Erich Priebke im März 1944 in den Ardeatinischen Höhlen bei Rom an der Ermordung von 335 Geiseln beteiligt war. Kappler und Priebke deportierten Tausende italienische Juden zur »Endlösung« in die Konzentrationslager.⁶ Der Oberst der Luftwaffe Görings, Hans-Ulrich Rudel, Hitlers höchstdekoriertes Soldat, gründete in Buenos Aires zur Unterstützung der »Rattenlinien« der Kurie eine »Kameradenwerk« genannte Hilfsrichtung für Nazikriegsverbrecher. In dem in Buenos Aires erschienenen Buch »Zwischen Deutschland und Argentinien«⁷ mahnte er, was von »menschlich überragenden Persönlichkeiten der Kirche an wertvollem Menschentum unseres Volkes gerettet worden ist, soll billigerweise nicht unvergessen bleiben«.⁸

Zu den hohen katholischen Würdenträgern, die sich an der Fluchthilfe aktiv beteiligten, gehörten Kardinal Antonio Caggiano und Bischof Augustin Barrera aus Argentinien, der österreichische

Mengen Gold und Bargeld auf sichere Konten in der Schweiz« zu schaffen. Ein Teil des Goldes wurde möglicherweise direkt in das Kloster San Girolamo in Rom weitergeleitet, wo Battista Montini mit dem Pavelic-Vertrauten Krunoslav Draganovic eigens eine »kroatische Sektion« gebildet hatte. Britische Truppen stellten bei Kriegsende 100 Millionen Franken alleine an der Grenze zwischen Österreich und der Schweiz sicher.⁹

Den Ustascha-Faschisten galt die besondere Aufmerksamkeit des Vatikans auch deshalb, weil vielen von ihnen die Gefangennahme durch die Volksarmee Marschall Titos drohte, die Kroatien befreit hatte. Tausende Mitglieder der Ustascha waren nach Italien geflohen, 600 von ihnen aber in Neapel in ein alliiertes Kriegsgefangenenlager eingeliefert worden. Jugoslawien forderte die Auslieferung dieser Verbrecher. Am 26. März 1946 wandte sich der Vatikan in einer von Pius XII. persönlich unterschriebenen Eingabe an den diplomatischen Vertreter Großbritanniens beim Heiligen Stuhl, Sir D'Arcy Osborne, diese »Landsleute« auf »keinen Fall« an die Regierung Titos auszuliefern.¹⁰

Faschist unter der Soutane

Pius XII. war quasi »Schirmherr« dieser Rattenlinien und fügte damit der von ihm seit jeher fanatisch verfolgten Politik des Bündnisses der Kurie mit dem Faschismus einen neuen Aspekt hinzu. Wie Goñi schrieb, belegen die Quellen, »dass sich der Papst im geheimen in Washington und London für bekannte Kriegsverbrecher und Nazikollaborateure einsetzte.« Seine Bittgesuche wurden schriftlich vom Staatssekretär des Vatikans vorgelesen, einer Zentralbehörde der Kurie unter seiner und Montinis direkter Aufsicht.



REUTERS/DAVID J. PHILLIPS

Vorauselender Gehorsam mit langer Bindekraft: Kardinalist

Das verwundert nicht, denn dieser Faschist unter der Soutane war als Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli, Architekt des Reichskonkordats gewesen, das er am 20. Juli 1933, keine sechs Monate nach Hitlers Machtantritt, im Auftrag von Paps Pius XI. mit der Reichsregierung unterzeichnete. Es verkündete, »die zwischen dem Heiligen Stuhl und dem deutschen Reich bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu festigen«, und verpflichtete alle Katholiken, für »das Wohlergehen Hitlerdeutschlands« zu beten. Gemäß der von Pacelli vorgegebenen Linie, mit dem Reichskonkordat sei etwas Segensreiches für die »unsterblichen Seelen« unter »Gottes gültigem Gnadenbeistand« geschaffen worden, begrüßten die deutschen Bischöfe mit »großer Freude«, dass unter Hitler nicht mehr »der mörderische Bolschewismus mit seinem satanischen Gottes Hass die deutsche Volksseele bedrohen und verwüsten« dürfe. Es war geradezu eine Zustimmung, ja Segnung, der mit dem Machtantritt Hitlers begonnenen Hetzjagd auf Kommunisten, Sozialisten und alle, die verächtlich wurden, ihnen nahezustehen oder sich gegen die faschistische Diktatur wandten. Darunter befanden sich auch bereits Tausende Katholiken. Allein in Bayern saßen 2.000 Mitglieder und Anhänger der katholischen Bayerischen Volkspartei, von ihren klerikalischen Hirten im Stich gelassen, in Hitlers Zuchthäusern. Am 26. Juni 1941, vier Tage nach dem Überfall auf die UdSSR, riefen alle deutschen Bischöfe die Soldaten der Wehrmacht »zu treuer Pflichterfüllung« auf, um »im Kampf gegen die Macht des Bolschewismus« dem »heiligen Willen Gottes« zu folgen.¹¹

Der katholische Publizist Johannes Fleischer stellte zum Konkordat und seiner Verwirklichung durch den römischen Klerus klar: »Das